

Gunter
Dueck

Omnisophie- Trilogie

Omnisophie
Supramanie
Topothese

Omnisophie-Trilogie

Gunter Dueck

Omnisophie-Trilogie

Omnisophie – Supramanie – Topothesie

Gunter Dueck
Neckargemünd
Deutschland

Sammelwerk bestehend aus den überarbeiteten Versionen der Werke:
Omnisophie, 2. Aufl., © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2004
Supramanie, 2. Aufl., © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2006
Topothesie, 2. Aufl., © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2010

Autorenfoto auf dem Einband: Michael Herdlein

ISBN 978-3-642-34876-1

ISBN 978-3-642-34877-8 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-642-34877-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Vieweg

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Vieweg ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media
www.springer-vieweg.de

Vorwort zum Gesamtwerk

Mit dieser Trilogie liegt mein philosophisches Hauptwerk erstmals in einem Band und als eBook vor, etwas mehr zehn Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes *Omnisophie – über richtige, wahre und natürliche Menschen*.

In diesem ersten Band hatte ich die These entwickelt, dass es eben die im Untertitel genannten drei verschiedenen Menscharten gibt, die unterschiedlich denken, Probleme jeweils ganz anders angehen und lösen und damit ihr Gehirn in ganz anderer Weise nutzen. Diese verschiedenen Menscharten haben jeweils ihre eigenen Denkweisen, Glaubenssätze und Vorbilder. Sie kristallisieren sich in verschiedenen Religionen (zum Beispiel der „wahre“ Buddhismus und der „brave“ Konfuzianismus direkt nebeneinander), verschiedenen Philosophien (Aristoteles, Platon, Epikur) und schließlich in vollkommen diversen Management- und Führungsansichten, die ihre Mitarbeiter einmal nur zur Arbeit zwingen oder sie in ganz anderer Vorgehensweise als Experten selbstverwirklichen lassen. Manche Motivationsbücher empfehlen, Menschen durch Tritte ins Hinterteil anzuspornen und einfach auszusortieren, wenn das nicht klappen sollte. Andere Motivationstheorien vertrauen auf die Anziehungskraft von Visionen, in denen Mitarbeiter angezogen werden und einen gemeinsamen Traum verwirklichen können. Maslow predigt, dass Menschen gleich dann nach Höherem streben, wenn sie genug zu essen haben, aber ich selbst habe schon an der Bar von hohen Managern gehört: „Menschen hören auf zu arbeiten, wenn sie genug zu essen haben.“ Ja, und in meinem täglichen Leben im Management und in der Forschung fiel dann auf, dass die Vertriebsmannschaft immer nur gegen „Cash“ und unter Incentive-Druck arbeiten wollte (!), während Forscher einfach nur per Festgehalt bezahlt werden und ganz sicher ohne ein einzigen Gedanken an Geld arbeiten wollten, weil sie das zu sehr in der Konzentration stören würde... Verschiedenheiten genug?

Aus diesen Beobachtungen entstand ein groß angelegtes Werk. *Omnisophie* arbeitet die drei Menschengrundarten heraus und zeigt Erklärungsmöglichkeiten, wie man ihre Verschiedenheit auf unterschiedliche Algorithmen im Gehirn zurückführen könnte. Da spekuliere ich ein bisschen weiter, als es die Wissenschaft eigentlich erlaubt, aber „intuitiv stimmt es“. Der zweite Band, *Supramanie*, handelt von der „befohlenen Sucht, der Beste zu sein“. Ich argumentiere, dass unsere Leistungsgesellschaft im Grunde darauf beruht, dass man unsere natürlichen Anlagen, die uns

nach Freude, Glück, Anerkennung oder Liebe streben lassen, gnadenlos umpolt! Wir sollen jetzt gierig nach Erfolg sein, am besten nur nach dem Erfolg unseres Chefs oder Shareholders. Dieses Buch habe ich im Jahre 2001/02 geschrieben – unter tiefster Sorge, dass diese Trieberzeugung und Triebaufpeitschung zu einem Raubtierkapitalismus führen würde. Dieses Wort, Raubtierkapitalismus, habe ich damals wirklich erfunden! Ich war aber zu feige und habe es nicht hingeschrieben oder plakativ an die Wand gehängt. Ich arbeitete ja in leitender Position bei der IBM, die das Buch ohnehin sehr düster finden würde, das war ja klar. „Herr Dueck, warum arbeiten Sie hier, wenn Sie das alles so negativ sehen?“ – „Bitte, IBM, mein Buch schildert die Ökonomie an sich, ganz allgemein. Wenn sich hier jemand wirklich wiederfindet, wäre es schlimm!“ Immerhin hatte ich wenigstens den Mut, ein Kapitel etwas abmildernd mit „Zeit der Raubtiere“ zu betiteln.

Mich trieb eine böse Ahnung um: Wenn man Leute planmäßig mit dem Ziel höherer Arbeitsleistung körperlich und vermehrt auch seelisch unter viel zu starken Stress setzt, dann geben viele auf (werden psychisch krank, z. B. depressiv oder ausgebrannt) und dann beginnen gleichzeitig viele andere, aus der Not heraus zu betrügen. Ja, und wenn das Betrügen erst einmal einzieht, kommt die Gier und das Tricksen dazu! Mir war klar, dass es einen Crash geben würde, es war klar, dass die Aktienmärkte zum Spielplatz würden, dass man Kurse, Zinsen etc. wie Pferderennen manipulieren würde! Lesen Sie heute den Band *Supramanie* mit dem Wissen, dass alles wirklich so kam, und verstehen Sie heute besser, dass man es schon lange vorher sehen konnte – nicht aus Hellsicht, sondern aus nackter, nüchterner Logik der menschlichen Natur unter Stress. Diese Logik ist auch heute, nach der Krise, nicht verstanden. Immer noch werden Menschen ins Prekariat gedrängt und eben als Verlierer ausgesiebt. Die psychischen Erkrankungen nehmen zu, alle haben Angst um ihre Arbeitsplätze – und die sollen (!) sie haben!

Topothesie, der dritte Band, hat den Untertitel *Der Mensch in artgerechter Haltung*. Hier beschreibe ich, wie der Mensch behandelt werden *sollte*: artgerecht. Manche Menschen brauchen Sicherheit und stetiges Glück, also „Zufriedenheit“. Die muss man anderes erziehen und arbeiten lassen als diejenigen Menschen, die punktuelle Abenteuer lieben und ab und zu ihre Grenzen überschreiten möchten – am besten so, dass sie ihre Glücksgefühle wirklich körperlich spüren können. Und wieder andere möchten „Selbstverwirklichung“ oder „meditierend die Welt erkennen“ oder „im Licht des Kosmos aufgehen“... Diese drei Haltungen treffen wir fast überall an, in jedem Alltagsdetail. Ein Beispiel gefällig? Die einen trinken mäßig und regelmäßig und sind „zufrieden“. Die zweiten betreiben Besäufnis bis hin zum Koma-Saufen und sind hier punktuell satt glücklich, ohne nachhaltigen Blick auf das Gefühl im Kopf am Folgetag. Und die Selbstverwirklicher trinken dann eher Bionade oder Naturwasser... Noch ein Beispiel? Eine Mutter schrieb mir etwa so: „Mein Kind konnte nicht richtig lesen, dann endlich doch, wir hatten kaum zu hoffen gewagt. Es studierte nun endlich mit Eifer ein Buch, das machte mich unglaublich froh. Ich streichelte mein liebes Kind und lobte es sehr. – Da aber schlug es nach mir. Was kann das bedeuten?“ Ich erwiderte: „Das Kind ist eines, dass sich später selbstverwirklicht. Nur brave Kinder wollen gelobt werden. Diese andere Art aber müssen Sie fragen, wovon das Buch handelt, und das mit ihm be-

sprechen. Es geht dem Kind nicht um den Kompetenzerwerb des Lesens, sondern nur und ausschließlich um den Inhalt. Es wird böse, wenn Sie das Kind auf den Kompetenzerwerb herabwürdigen.“ Die Mutter fragte am nächsten Tag nach dem Inhalt des Buches. Da erzählte das Kind wie aufgedreht und blühte auf; es wurde ein glücklicher Tag für sie beide.

Mein Traum ist es, diesen Sinn für das „personalisierte“ menschenwürdige Behandeln bekannt zu machen oder zu erwecken – bei Eltern, Lehrern, Professoren, Politikern und Managern, bei Jugendtrainern und Pastoren. Wie viel besser könnte die Welt sein, wenn wir verstehen würden, wie andere Mitmenschen „artgerecht behandelt“ werden sollten! Das Wort *Topothese* bedeutet „lebhaftes Schilderung einer vorgestellten wunderbaren Welt“. Genau das will ich mit diesem Buch tun.

Es gibt heute immer mehr Wissen um „personalisierte“ Medizin, die unterschiedlich wirkt, mehr Wissen um verschiedene Erziehungsstile, Lernstile, Lehrmethoden, Managementstile, Organisationsformen, um spezifische Psychotherapien für jedes Individuum und neuerdings immer mehr Wissen um Kundenprofile. Die Menschenverschiedenheit wird also absolut klar und deutlich gesehen, in jedem Bereich einzeln. Wo es aber Geld einbringt, den Menschen individuell zu sehen, also beim Kaufen von Gütern oder beim Verschreiben von teuren personalisierten Medikamenten, da wird von der Erkenntnis der unterschiedlichen Menschennaturen dankbar und begierig Gebrauch gemacht. Wenn wir nämlich das Geld unseres Gegenübers wollen, nehmen wir nur zu gerne Rücksicht auf seine Individualität. Wenn wir aber andere Menschen führen, erziehen und sie etwas lehren, verlangen wir, dass wir das nach *unserer* Façon betreiben.

Fast alle sozialen Beziehungen leiden daher immer noch unter der Vorstellung, dass „alle so ticken müssten wie ich selbst“ oder „alle so einheitlich ticken *müssen*, wie es die Regierung, der Chef oder ein Papst irgendeiner Farbe wollen“.

Meine Trilogie will das Erkennen all solcher Verschiedenheiten erleichtern, das Verstehen der vielen diversen Philosophien, Psychologien, Erziehungs- und Führungsstile aus den Hirnnutzungsvarianten des Menschen heraus besser verständlich machen und schließlich die Idee der artgerechten Haltung als wichtiges Prinzip eines humaneren Zeitalters hochhalten.

Waldhilsbach
im Februar 2013

Gunter Dueck

Inhalt

Teil I Omnisophie

1	Kreisende gezielte Gedanken, hin zum Sinn	15
1.1	Über die fragwürdige Basis unseres Denkens	15
1.1.1	Der Sinn kann nicht überall sein, er ist eher nirgends (oder doch überall?)	15
1.1.2	Mensch ist, was nicht Tier ist – kein Spaß, mehr als Tier zu sein!	19
1.1.3	Mensch ist, was nicht Maschine ist – immer schwieriger, mehr als Maschine zu sein!	23
1.1.4	Das Menschsein muss autark möglich sein	26
1.1.5	Das Menschsein muss nach der Natur möglich sein – aber die Natur verschwindet!	30
1.1.6	Der Lebenssinn ist das Nur-Gute, damit Philosophieren leicht ist	34
1.1.7	Hoffen auf Gott – Und zum Glück haben wir ihn!	35
1.1.8	Lebenssinn, Logiktraumata und Patentrezepte	36
1.1.9	Menschenreparaturbetriebe in der 5-vor-12-Gesellschaft	41
1.1.10	Anreizsysteme oder das Wiederanschalten des Tieres	43
1.1.11	Fit for Fun & Kick, New & Chic, Technology.....	45
1.1.12	Zu viele Ungereimtheiten	46
1.2	Wegweiser: Einige Grundprinzipien des Menschen	46
1.2.1	Hic Rhodos, hic salta: Sinn jetzt!	47
1.2.2	Das „höchste Gut“ und der „einzige allgemeine Wertmesser“	48
1.2.3	Die Lokation des Sinnes in der Idee-zum-System-Skala	56
1.2.4	Der sinnlose Streit der Ianer	60
1.2.5	Von Intuition und praktischem Denken	62
1.2.6	Flash-Mode	65
1.2.7	Identität und Typenbildung („Wir müssen uns differenzieren!“)	70
1.2.8	Sinnprioritäten wechseln und entstehen neu	71

1.2.9	„Neue“ Sichten: Über Ästhetik und „Ktisis“	72
1.2.10	Eine vorläufige Philosophie der drei Sinnsterne	76
2	Das Richtige, das Wahre und das Natürliche	81
2.1	Über richtiges und wahres Denken	81
2.2	Das normale Denken des richtigen Menschen: Wie ein PC	90
2.2.1	Unbefangene Gedanken zur Wissensorganisation in einem PC/Menschen	90
2.2.2	Rezepte wie Listen von Anweisungen	92
2.2.3	Schemata – unsere Kurzprogramme	92
2.2.4	Das Leben in Abläufen, Prozessen oder Programmen	94
2.2.5	Die Einteilung der Welt	98
2.2.6	Organisation des Wissens – ein Abbild des Weltgerüsts	98
2.2.7	Systematisierung unserer Lebensbereiche, damit alles „passt“	100
2.2.8	Wie ein Projekt richtig durchgeführt wird	102
2.2.9	Wahrscheinlichkeit, Ungewissheit, Risiko und Gefahr	104
2.3	Das intuitive Denken des wahren Menschen: Wie neuronale Netze ...	105
2.3.1	Rechts	105
2.3.2	Black Boxes	107
2.3.3	Neuronale Netze	114
2.3.4	Lokale und globale Optima – und die Zeit	117
2.3.5	Der intuitive Mensch als naturbelassenes neuronales Netz .	121
2.3.6	Learning und Overlearning von neuronalen Netzen	124
2.3.7	Das Übersetzen in die linke Hemisphäre	127
2.3.8	Die ewigen Ideen und die Idee von Platon	131
2.3.9	Aristoteles hatte keine richtige Idee von der wahren Idee ...	134
2.4	Der Flash-Mode und die mathematische Identifikation	135
2.4.1	Der Blitz in uns: Stressalarm und Nicht hinschauen	135
2.4.2	Seismografenalarm oder System-Teilabschaltung	138
2.4.3	Identifizieren von guten Anzeichen ist unendlich leichter als Erfassen: Nur Ja oder Nein!	140
2.4.4	Das Identifizieren von Anzeichen: Dies oder das?	147
2.4.5	Flash-Mode, Stress und Körper	149
2.4.6	Ein Leben als Megaseismograf	151
2.4.7	Das bewusste Denken als Restprogramm („alles in Fleisch und Blut“)	152
2.4.8	Freuds Zensur	153
2.4.9	Wie wir (unbewusst?) steuern, was überhaupt bewusst wird	154
2.4.10	Traum, Symbol und kollektives Unterbewusstsein	159
2.4.11	Im „Kern des Betriebssystems“: Inside the tornado!	161
2.5	Der Flash-Mode im richtigen Menschen	165
2.5.1	Richtige und natürliche Menschen	165
2.5.2	Systemfilter für „Darf nicht“ und „Muss“: Das Über-Ich	167

2.5.3	Reiz und Reaktion, Konditionierung und Verstärkung	170
2.5.4	Der Omnimetrie-Komplex des modernen richtigen Menschen	173
2.5.5	Die injizierte Minderwertigkeit des richtigen Menschen	175
2.5.6	Das ES im Menschen: Systemtrieb und Systembefriedigung	177
2.5.7	Der reine, wirklich richtige Mensch, die Vernunft und die Tugend	180
2.6	Der Flash-Mode im wahren Menschen	184
2.6.1	Der Ideefilter: Das Ichideal	184
2.6.2	Ein Auf und Ab der Leitsterne	188
2.6.3	Zweifel, Ablehnung, Einsamkeit	190
2.6.4	Der Stern zu hell für mich ... – Selbstzweifel	191
2.6.5	Die injizierte Fragmentierung des wahren Menschen (Leiden unter dem Diktat des Systems)	192
2.6.6	Sehnsuchtsvolle Energieverwendung für die jeweilige Ganzheit	194
2.6.7	Der reine wahre Mensch und der Ideenbefriedigungstrieb ..	194
2.7	Der natürliche Mensch und sein Impulssystem	196
2.7.1	Natürliche Menschen	196
2.7.2	Der Wille des Menschen als Zielpunkt eines Anzeichenalarms	197
2.7.3	Wille, Disziplin, Idee sind je eines, nicht zwei, nicht drei – oder doch?	200
2.7.4	Training und Beherrschen des Flash-Mode	205
2.7.5	Das Leben ist mehr jenseits der Grenzen	208
2.7.6	Der Aufmerksamkeitsfilter: Die Schar der Ichidole oder Götter	211
2.7.7	Der konzentrierte Wille als Triebkraft des Natürlichen	213
2.8	Alles Bisherige zusammengepackt!	213
2.8.1	Vorstellungsbilder	213
2.8.2	Die mathematischen Metaphern für unser Inneres	217
2.8.3	Der Weg in uns hinein	219
2.8.4	Welt der richtigen Menschen	221
2.8.5	Es stimmt doch! Ob Sie's glauben oder nicht!	222
3	Strategie, Sinn und das Heil	225
3.1	Lebensstrategien	225
3.1.1	Die Stellung des Menschen zur Welt	225
3.1.2	Geplante Offensive (Die „dominante“ Seite)	227
3.1.3	Offensiv auf Erlebnis und Beute aus (Die „hungrige“ Seite)	229
3.1.4	Defensive und Unauffälligkeit (Die „zurückhaltende“ Seite)	231

3.1.5	Defensive in ausgebauter Festung (Die „sturmefeste“ Seite) ...	233
3.1.6	Strategien und Philosophien	234
3.2	Die drei „Sinnsterne“	235
3.2.1	Vorläufig fünfzehn Himmelsrichtungen für den Menschen ...	235
3.2.2	Die Richtungen des Geistes und des Denkens	240
3.2.3	Die Richtungen der Seele und des Gefühls	247
3.2.4	Die Richtungen der sinnlichen Wahrnehmung	257
3.2.5	Die Richtungen des Körperlichen	266
3.2.6	Die Richtungen der Fantasie für das Künftige	269
3.2.7	Das wahre Genie und neue Ideen	274
3.2.8	Natürliche Symbole	277
3.2.9	Der Flash-Mode, die Symbole und die Marken	279
3.2.10	Omnisophie und Persönlichkeitstypen	281
3.3	Über das Heil	282
3.3.1	Wo wäre das Paradies, wenn es das denn gäbe?	282
3.3.2	Dimensionen des Heils und des Unheils	284
3.3.3	Das Ich oder das Ego	302
3.3.4	Tugend des „Edlen“ und Wohlergehen für alle	305
3.3.5	Eines der höchsten Güter: Das Geschenk des Eigentlichen ...	308
3.3.6	Licht suchen, Licht finden, Licht sein: Bewegung zur Weisheit	315
3.3.7	Eines der höchsten Güter: Die Idee schenkt sich	319
3.3.8	May the force be with you	320
3.3.9	Höchstes Leben: Alle helle Energie für eine große Aufgabe ...	323
3.3.10	Artgerechtes Leben für alle?	327
3.4	Über das Mittlere	328
3.4.1	Das Beziehungs-Delta	328
3.4.2	Beispiel: Von der Idee zum funktionierenden System – Richtung Ktisis	332
3.4.3	Beispiel: Von der Idee zur Metis – Richtung Ktisis	349
3.4.4	Beispiel: Zwischen Metis und System – Richtung Ktisis	351
3.4.5	Menschen und ihr persönliches Sinnspektrum	352
3.5	Hohe Werte oder viele Punkte?	354
3.5.1	Exakt-Wissenschaft in der Mitte	354
3.5.2	Die Reihenfolge der Forschung	355
3.5.3	Das Weiche und Intuitive – später!	359
3.5.4	Das Eigentliche – später!	360
3.5.5	Turturismus	361
3.5.6	Tao am Ende: Der eigentliche Mensch?	363

Teil II Supramanie

4	Oben und unten mit System	373
4.1	Die Pflicht zum Erfolg: Der Supratrieb	373
4.1.1	„Pass auf!“ – Ein wenig Omnisophie	373
4.1.2	„Mach das Radio aus!“ – Über Seismografen	381

4.1.3	„Lass das!“ – „Packen wir’s!“ Eine Reversal Theory	385
4.1.4	Triebsätze des Erfolges	388
4.1.5	Dueck-Pyramiden	393
4.1.6	Was treibt uns an? Wer treibt uns an? Und wohin?	404
4.1.7	Umlenkung der Energie in Vernunft simulierenden Systemtrieb	406
4.1.8	Stufe zwei fällt weg!	411
4.1.9	Eine Allianz von Wissenschaft und Konditionie- rung: Anreizsysteme	413
4.1.10	Vergleichen: Minderwertigkeit und Höherwertigkeit	417
4.1.11	Der wahre Darwin: Messen oder gemessen werden	419
4.1.12	Alle sind am besten Nummer Eins – Wer bezahlt diese Rechnung?	420
4.2	Der gute Systemdurchschnitt und The Organization Man	423
4.2.1	Die Orientierung von Systemen am Durchschnitt: Die Stufe drei	423
4.2.2	Hilfe und Teamarbeit	425
4.2.3	Energiemobilisierung durch Prüfungen	426
4.2.4	Das Exzellente ist das Fehlerfreie	428
4.2.5	Weltverstehen und Schulung von Konventionen	430
4.2.6	„Negative Thinking“: Kontrolle und Beseitigung von Schwäche	432
4.2.7	The Organization Man	434
4.2.8	Werte einer traditionellen Systemwelt	436
4.2.9	Re-Engineering The Organization Man	441
4.2.10	Systembetrug und Todesspirale	444
4.3	Elemente der Wirksamkeit	445
4.3.1	Wirkung wie im Leistungssport	445
4.3.2	Wettbewerb! Erfolg jetzt!	448
4.3.3	Einfache, verständliche Messregeln und Fairness	452
4.3.4	„Positive Thinking“: Stärken trainieren, nicht Schwächen beseitigen	453
4.3.5	Stufe zwei	456
4.3.6	Risiko, Erprobung, Herausforderung: Sense & Respond	458
4.3.7	Führung durch Vertrauensvorschuss und hohe Ziele	459
4.3.8	Stärke und Wirksamkeit im System	460
4.3.9	Undisziplin und Unwirksamkeit für das Ganze – höhere Varianz!	461
4.4	Das Ganze erbauen	463
4.4.1	Das Wahre und das Ganze	463
4.4.2	„Visionary Thinking“: Einem neuen Ganzen zustreben	464
4.4.3	Stufe zwei	466
4.4.4	Licht und Liebe entgegen führen	467
4.4.5	Sünde: Die Fanatiker rasen!	468
4.4.6	Das Ganze im System	470
4.4.7	Irrweg im Rückzug	471

4.5	Das Suprasystem	472
4.5.1	Mit klassischem System Stufe zwei überspringen	472
4.5.2	20% Leistungsträger, ein Drittel Stammspieler, der Rest ist „Commodity“	475
4.5.3	Mensch in Minderwertigkeitsangst	478
4.5.4	Die Idee des Suprasystems	480
4.5.5	Unterdurchschnittliche Suprasystemteile und Systempuffer ...	483
4.5.6	Generelle Konstruktionserfordernisse an ein Supra- triebsystem	486
4.6	Der Score-Man	497
4.6.1	In der Praxis: Tunnelseismografen rund um die Punktzahl	498
4.6.2	Das Leben beginnt wie eine Höherwertigkeitsreise	501
4.6.3	Das Leben vor und nach der Messung	504
4.6.4	Aus dem Score-Leben: Verteilen der Beute	508
4.6.5	Punktekonkurrenz: „Es ist Krieg – alles erlaubt! Das System will es so!“	512
4.6.6	Grausame Qualitätskontrolle	514
4.6.7	Indikatoren und wahre Werte	516
4.6.8	Systemtrieb und Indikatorenzucken	522
4.6.9	„Bitte helfe einander im Team! Es ist besser für das Ganze!“	523
4.6.10	Supra-Katastrophen	525
4.6.11	Chaos der zuckenden 200-Prozent-Marionetten: „Pain & Pressure“	528
4.6.12	Haupttriebsmanagement für mehr Punkte jetzt!	531
4.6.13	Indikatorenzucken jetzt! Stärker als alle Pyramiden!	533
4.6.14	Werte ohne Indikatoren – nur für starke Persönlichkeiten? ..	535
4.6.15	Buntes Leben und Schrei	536
4.7	Das Ganze ist weit weniger als die Summe der Teile	538
4.7.1	Das Ganze und die Taylorseele	538
4.7.2	Immer neue Triebrichtung? Zeit zum Lernen?	543
4.7.3	Neue Triebrichtungen nur durch neue Bosse	545
4.7.4	Supra-Erfolge durch Triebrichtungswechsel	547
4.7.5	Siegesmeldungsinfarkt im Höherwertigkeitswahn	548
4.7.6	Indikator-Wert eines Ganzen auf dem Analystenlaufsteg	552
4.7.7	Suprasystem im lokalen Optimum: Alles am Anschlag	554
4.7.8	Kontrollen gegen Verschlimmbesserungen	557
4.7.9	Raubbaustellen („not inspected“)	559
4.7.10	Der Raubbau an der psychischen Energie: Total-Va- lue-Waste	561
4.7.11	Raubbau an allem, was nicht Haupttrieb ist	562
4.7.12	Krokodilstränenlehrgänge für Manager	564
4.7.13	Das Ganze ist wie ein Raubtier geworden	565
4.8	Zeit der Suprasysteme – Zeit der Raubtiere	565
4.8.1	Warum gibt es denn überhaupt Suprasysteme?	565
4.8.2	Technologien versorgen uns mit neuen Triebrichtungen	567

4.8.3	Raubbau an der Wissenschaft und der Umwelt	568
4.8.4	Erziehung zum Supramenschen	570
4.8.5	Der Suprakunde	571
4.8.6	Steuerung des politischen Lebens	572
5	Der punktegeflasterte Unweg	573
5.1	Die Versuchung der Punkte	573
5.1.1	Exzellenz und hohe Punktzahl	573
5.1.2	Persönlichkeit und hohe Punktzahl	575
5.1.3	Höherwertigkeitstrieb und Einschränkung auf Spe- zialisierung	576
5.1.4	Jeder der Beste im „besten“ Teilaspekt	578
5.1.5	Das Supra-Individuum fürs Punktemaximum	580
5.1.6	Punktsammelstrategien	581
5.1.7	Wer nicht angibt, kann nicht gut sein!	587
5.2	Topimierung: Bestmöglichkeit richtiger Menschen	589
5.2.1	Topimierung	589
5.2.2	Der Status quo plus	592
5.2.3	Meta-Topimierung: „Dorthin! Das lässt sich besser darstellen!“	595
5.2.4	Warten, wenn Schuld droht!	597
5.2.5	Innen und außen	597
5.2.6	Topimierungsbaustellen	599
5.3	Utopimierung: Ideetraum der wahren Menschen	609
5.3.1	Utopimierung	609
5.3.2	Das Zukunftskonzept Plus	612
5.3.3	Meta-Utopimierung	614
5.3.4	Innen = Außen	615
5.3.5	Utopimierungsbeispiele	616
5.4	Ontopimierung: Stolzäußerung des natürlichen Menschen	622
5.4.1	Ontopimierung	622
5.4.2	Wirksamkeitswunder Plus Minus	624
5.5	Im Strudel von Suprasystem und Supramenschen	628
5.5.1	Im Sog der Minderwertigkeit	628
5.5.2	Rückzug auf innen gefühlte Werte und ständige Verteidigung oder Wut	631
5.5.3	„Ich!“	634
5.5.4	Drei-Menschenklassen-Suprasysteme	635
5.5.5	Hellsichtige Verachtung für Supraphilie und Schein	635
5.5.6	Zynische Abschweifung	636
5.6	Sacrificium, Martyrium, „Deficior!“	637
5.6.1	Sacrificium des richtigen Menschen	637
5.6.2	Martyrium des wahren Menschen	639
5.6.3	„Deficior“ – Endkampf oder Erlahmen des Natürlichen	641

6	Intellektueller Abgesang	643
6.1	Tränen über das Gesamtkonzept Supra-Mensch	643
6.1.1	Der Mensch mit seinem Seismografengürtel	643
6.1.2	Die triebssimulierte „Vernunft“	645
6.1.3	Reaktiv und kurzfristig getrieben, weil immer etwas blinkt!	647
6.1.4	An(gst)gespannt vor der Armatur, ohne Blick aus dem Fenster	648
6.1.5	Das Blinken tut beständig weh – sonst ist etwas falsch!	650
6.1.6	Des Menschen Hauptmotiv verraten und verkauft	651
6.1.7	Supramensch und Typ A	652
6.1.8	Supramensch und Topimierung	656
6.1.9	Lieber tot als unten	659
6.2	Metaomorphose	660
6.2.1	Ökonomie bei Knappheit der Ressourcen	660
6.2.2	Liebe ist nicht knapp, aber teuer – es gibt keinen Bedarf! ...	663
6.2.3	Entkommen wir der Supra-Ökonomie?	664
6.2.4	Hätte eine humanistische Ökonomie eine Chance?	666
6.2.5	Die Götter wandten sich ab	666
6.2.6	Metaomorphose	668
6.2.7	Das Ende der D-Generation	671
6.2.8	Das Ende	679

Teil III Topothese

7	Biomechanik verletzter Normalmenschen	689
7.1	Schmerzgrenzen um unser Selbst	689
7.1.1	Der normale Mensch aus der westlichen Gesell- schaftslogistik	689
7.1.2	Baby, Sonne, Wasser, Muschel	692
7.1.3	Die Aufmerksamkeit im Körper und unser Instinkt	694
7.1.4	Die wunde Stelle des Selbst, an der wir zuerst zu packen waren	698
7.1.5	Die Perle oder der zum Pseudosinn gedrehte Wundschutz	700
7.1.6	Der Perlenzüchter und die zum Pseudosinn gedrehte Aggression	702
7.1.7	Interaktionen unter Menschen wie Grenzkriege	703
7.1.8	Komplexitäten und Vorstellungsbilder – und was ich sagen will	704
7.1.9	Wie wäre eine wohlgestaltete Welt?	705
7.2	Stimmt die Chemie? Oder etwas im Kopf nicht?	706
7.2.1	Einleitende Gedanken über Plattwürmer	706
7.2.2	Merkt sich unser Körper etwas?	707
7.2.3	Über Schwellen	711
7.2.4	Trauma	714

7.2.5	Menschen zwischen Schmerzschwellen	717
7.2.6	Meine Cocktailtomate und ich	718
7.3	Wunden der Normalkinder von Normaleltern	720
7.3.1	Psychologie – die Wissenschaft, den Eltern die Schuld zu geben?	720
7.3.2	Ein allgemeiner Ursprung von Seelenwunden	724
7.3.3	Lebensgeist und Liebesströme: Wasser und Sonne	729
7.3.4	Eine Menschenmatrix nach Lebensgeist und Liebesenergie ...	731
7.3.5	Der Lebensgeist und das Natürliche, Richtige und Wahre ...	734
7.3.6	Die Liebesströme und das Autarke, das Normsoziale und das Fühlende	740
7.3.7	Kinder werden geboren und treffen auf das Normale	741
7.3.8	Schmerz durch falsche Dosierungen aller Art	746
7.4	Machina in Homine	747
7.4.1	Der normale Mensch wie ein Lebensbehinderter	747
7.4.2	Der Andersartigkeitsmalus	749
7.4.3	Jeder Mensch ist ein Andersartiger oder Lebensbehinderter	751
7.4.4	Machina: Nie mehr verletzt werden!	752
7.4.5	Die Machina wird Hardware	754
7.4.6	Die Machina als Pseudosinnerzeuger	755
7.4.7	Neun mögliche Pseudosinne für erfolgreiche Machinae	757
7.5	Alpha-Seele und Beta-Seele	771
7.5.1	Alpha- und Betawellen zur Metametapher erhoben	771
7.5.2	Alpha-Schmerzen und dominierende Beta-Schmerzen	776
7.5.3	Die Beta-Seele der Machina: Sorge an den Grenzen	780
7.5.4	Druck an der Grenze killt Alpha	782
7.5.5	„Unionem feci, ergo sum!“	783
7.5.6	„Neminem laede, immo omnis, quantum potes, iuva!“	784
7.5.7	Die Alpha-Seele: Quelle ohne Grenzen	784
7.5.8	Der Alpha-Tod des normalen Menschen – Mord durch die eigene Machina	785
7.6	Eskalationen der Machinae	788
7.6.1	Wunder der Wahrnehmungen	788
7.6.2	Schwellertschocks und Wahrnehmungsverschiebungen ...	792
7.6.3	Aufmerksamkeitsschwellen	794
7.6.4	Das Hyperästhetische gibt unserem Leben Erlebniswert	797
7.6.5	Neun typische Hyperästhesien	798
7.6.6	Abwärtseskalationen: „Hör auf!“	800
7.6.7	Aufwärtseskalationen: „Weiter so! Weiter!“	803
7.6.8	Der Endsieg der Machina: Welt zu Füßen	805
7.6.9	Das Alpha-Loch der Machina	806
7.6.10	Das Beta-Beste ist das Beta-Schlechteste und umgekehrt ...	807
7.7	Alpha-Inseln	809
7.7.1	Alpha-Mutationen, wenn die liebe Beta-Seele Ruhe findet	809
7.7.2	Von Beta zu Alpha ohne Perle?	810

7.7.3	Alpha-Lethargie: Wach auf!	812
7.7.4	Alpha mit Perle?	813
7.7.5	Alpha-Perlen an Beta verkauft und verbrannt	813
7.8	Interaktionen der Machinae	814
7.8.1	Interaktionen von Machinae und Menschen – Doppelsterne überall	814
7.8.2	Unser Hauptseismograf	816
7.8.3	Blind für Hauptseismografen – die Hauptspielregeln	817
7.8.4	Wahrheit tut weh und darf daher nicht sein – und wird nicht sein	819
7.8.5	Normale Beta-Eskalationen	820
7.8.6	Beta-Waffenruhe	822
7.8.7	Das Nachkriegsparadoxon der Machinae	824
7.8.8	Hass und Verachtung nach Kämpfen ohne Pseudosinnverteilung	827
7.8.9	Arroganz der Macht und Gegenterror	827
7.8.10	Dick aufgetragen: Die 300-zu-75-Beziehungsstörung	829
7.8.11	Wettbewerb oder Heimat in gleicher Wellenlänge	834
7.8.12	Sieger im 300-Prozent-Wettbewerb!	836
7.8.13	Satisfaktion und Flammen	837
7.8.14	Massenpsychologie der Verlierer	838
7.8.15	Satisfaktion, Wertumwertung und Gegenseismografen	839
7.8.16	Das Beste draus machen – massenhaft Pseudosinn	842
7.8.17	Hilft irgendetwas? Psychotherapie? Satisfaktion?	843
7.9	Supramanie und Beta aus Prinzip	848
7.9.1	„Gott sollst du sein, mein Sohn – und ich bin deine Mutter!“	848
7.9.2	„Nummer eins sollst du sein, Mensch – und ich bin dein System!“	852
7.9.3	Schizophrenia Oeconomica	853
7.9.4	Invasive Messungen, Prüfungen und Anreizsysteme	854
7.9.5	Ostrazision und negative Anziehungskraft	855
7.9.6	Konsum-Satisfaktion – „Work hard – party hard!“	856
7.9.7	Die Beta-Eskalation aller Systeme – „Mehr vom Gleichen bis zum Ende!“	857
8	Für Alphaethisierung – gegen Psychozid	859
8.1	Wundheilung: Wer den Sinn sucht, geht meist zu weit! Denn das Beste ist nie gut genug, weil das Gute besser ist	859
8.1.1	Den Imperativ kategorisch an den Kanthaken!	859
8.1.2	Erkenntnis des allgemeinen selbst erzeugten Leidens	863
8.1.3	Erkenntnis der eigenen Machina – „Halt ein!“	865
8.1.4	Intermezzo – Übertriebenes	867
8.1.5	Deeskalation – „Weniger vom Gleichen!“	870
8.1.6	Wiederfinden der eigenen Quelle, geht das?	872

8.1.7	Machinae der anderen	874
8.1.8	Sonne und Wasser wie Großeltern schenken – Alpha-Quelle	875
8.2	Das Spüren des Selbst	876
8.2.1	Freiheit!	876
8.2.2	Authentisch von allem Leben berühren lassen	879
8.2.3	Vom Schenken zu Sein: Die Theta-Seele	880
8.2.4	„Alles Maya!“ – Die drei Gunas	881
8.2.5	Tao	883
8.3	Deine Seele ist Gemein-Gut	885
8.3.1	Der Geruch der Seele	885
8.3.2	Das Parfum der Beta-Seele und die wahre Todsünde	887
8.3.3	Psychozid	888
8.3.4	Passivleben: Erquickern oder Vergiften?	889
8.3.5	Somare, das Phatische und der Existenz-Refresh	891
8.3.6	Evokation von Machina und Seele	893
9	Die frohe Lebenskraft des Natürlichen	895
9.1	Die natürliche Machina: „Ich bin das Ziel!“	895
9.1.1	Führen – Leisten – Leben	895
9.1.2	„Das kannst du nicht!“ – „Das kann ich doch!“	896
9.1.3	Operantes Konditionieren: Lernen anhand von Konsequenzen	898
9.1.4	Psychozidversuche konvertieren Lebensgeist in Aggression	899
9.1.5	Dark Forces: Psychopathen, Hyperaggressive, Hys- teriker und Hedonisten	901
9.1.6	Psychozidversuche konvertieren Liebesströme in Verführung	902
9.1.7	Psychozidversuche konvertieren Autarkie in Einsamkeit	903
9.1.8	Kampf der natürlichen Machina: „Ich bin das Ziel!“	903
9.1.9	Zum Teufel mit der Gesellschaft! Über Subkulturen	903
9.1.10	666	907
9.2	Zur Wohlgestaltung des natürlichen Menschen	908
9.2.1	„I did it my way“	908
9.2.2	Harmonisierung und Grenztraining der Seismographen	911
9.2.3	Instinkttraining!	913
9.2.4	Instinktives Spüren des Höchsten im Körper	915
9.2.5	Lebendige Vorbilder: Mutter, Vater, Vorbilder, Göt- ter und Archetypen	918
9.2.6	Flow und Einssein mit dem Lebensgeist: „Im Element!“	919
9.2.7	Verantwortung, Selbstdisziplin (Maß) und Großherzigkeit	920
9.2.8	Gott gibt natürliche Energie – von innen!	921
9.2.9	Zum Körper passende Systeme!	922
9.2.10	Ein Meister sein und Lehrlinge beschenken	923

10 Das richtige Seismographensystem 925

10.1 Die richtige Machina: „Mein Platz im System ist das Ziel!“ 925

10.1.1 „Wer nicht hört, muss fühlen!“ – Fehloperation am braven Körper 925

10.1.2 Überkonditionierung 926

10.1.3 Psychozidversuche erzeugen Angst vor dem Nicht-Normalen 928

10.1.4 Grenzziehungen und das Limit 929

10.1.5 Unbeachtet und verloren – der NICHT verlorene Sohn 930

10.1.6 Shadow Forces: Zwanghafte, Passiv-Aggressive und „Psychovampire“ 931

10.1.7 Systemadizee – ach, Leibniz! 934

10.1.8 Der Lohn: ein hoher Rang im System! 935

10.2 Zur Wohlgestaltung des richtigen Menschen 935

10.2.1 Auf das System kommt es an – es ist der halbe richtige Mensch! 935

10.2.2 Systeme, an die von Herzen geglaubt werden kann 936

10.2.3 Alpha-Systeme der Gemeinschaft, der Tradition und des Guten 938

10.2.4 Ein System als Mensch gesehen 940

10.2.5 Die Gretchenfrage an das System 941

10.2.6 Selbstbejahung (Tapferkeit), Barmherzigkeit und Humor ... 942

10.2.7 Systemgründe der Überkonditionierung 943

10.2.8 Die Erziehung des richtigen Menschen 944

11 Das Selbst im intuitiven Urgrund 947

11.1 Die wahre Machina: „Das Höchste ist das Ziel!“ 947

11.1.1 „Dich verstehe einer!“ – Exilseelen 947

11.1.2 Psychozidversuche konvertieren das Ideale in Hass auf die Herrschaft 957

11.1.3 Lichttod und Lichttraum durch Polfilter 958

11.1.4 Hüte dich vor der Hölle – über Teilkulturen 960

11.1.5 Schlussbemerkung über Machinae im Allgemeinen 962

11.2 Die Wohlgestaltung des wahren Menschen 962

11.2.1 „Verstehen und annehmen – nicht loben!“ 962

11.2.2 Das wahre „Verstehen“ ist wie Werden 967

11.2.3 Erkennen des Intuitiven und das Geschenk einer großen Idee 969

11.2.4 Das Schulen von Intuition 972

11.2.5 Ganzheit und Inspiration für das Wertvolle 974

11.2.6 Das Überleben des Lebens durch den Wahren 977

11.2.7 Laute Machinae und Menschen verstehen und lieben 979

11.2.8 Das Wahre nicht nur über den Zaun werfen – das ist nicht Quell genug 980

12 Gott existiert, ob es ihn gibt oder nicht 985

12.1 Fast alles ist höher als alle Vernunft 985

12.1.1 Eine E-Mail 985

12.1.2 „Nur“ Leit motive: Identifikationen und Visionen 989

12.1.3 Der Durst nach dem Übersinnlichen 989

12.1.4 Viel mehr mögliche Körper als mögliche Fragen! 990

12.1.5 Meta und Theta: Über das Unsagbare 995

12.1.6 Theta-Metaideen 997

12.1.7 Gott ist in uns, mehr oder weniger – wie wir’s verdienen 998

12.1.8 Unio mathematica 1000

12.1.9 Omnisophie – das Eine Deine 1002

12.2 Wohlgestaltung – unsere erste Pflicht 1004

12.2.1 Kreation von Wohlgestaltung, nicht von Wohlstand! 1004

12.2.2 Erschaffen von Werten, Kulturen und Tugenden 1008

12.2.3 Openmind, Openspirit, Opensoul, Opensense,
Open source 1009

12.2.4 „Radikaler“ Usianismus für Metavorstellungen 1011

12.2.5 Kulturkreation: Wer ist verantwortlich? Sie! 1012

12.2.6 Wild Du(e)cks Traum(a) der totalen Evaluation
und Omnimetrie 1014

12.2.7 Evaluation der Systeme? 1016

12.2.8 Wir, die Mittäter 1017

12.3 Der Sinn des Lebens 1019

12.3.1 Licht 1019

12.3.2 Verantwortung im Dunkel 1020

12.3.3 Die Krone der Schöpfung 1021

12.3.4 Wahrheit ist nicht das Wahre, Richtige oder Natürliche 1025

12.3.5 Lebensinndesign und die Kirche im Dorf 1026

Literatur..... 1029

Teil I
Omnisophie

Über richtige, wahre und natürliche Menschen

**(Meine metapsychologische Grundlegung des
Menschen, mit viel Liebe und ein wenig Mathe
gemacht.)**

Vorwort zur zweiten Auflage

Vor etwa eineinhalb Jahre erschien die *Omnisophie* in erster Auflage. Ich habe darin versucht, mein jahrelanges Nachdenken über das Leben an sich zusammenzufassen. Zum Buch hat der Springer-Verlag ein wunderschönes Plakat gedruckt. Es wirbt mit der Titelzeile

Der Sinn des Lebens – made by Dueck

So weit würde ich selbst gar nicht gehen, aber die Marketing-Fachleute haben viel weniger Scheu. Vielleicht lesen sie nicht so sehr viele Philosophiebücher? Wie dem auch sei, ich wollte eine Diskussion mit dem Buch anstoßen. Ich habe lange Zeit als Professor gearbeitet, dann in Industrieprojekten und schließlich im Management. Überall fand ich ganz andere Denkkulturen vor, die sich so spinnefeind gegenüber stehen, weil sie sich jeweils gar nicht vorstellen können, dass es verschiedene Denkkulturen geben *kann*.

Sie gibt es! Und sie alle haben eine ganz andere Vorstellung von dem, was wir grob den Sinn des Lebens nennen könnten. Und dann bekämpfen sie sich, bis an aller Tage Ende.

Im Kern habe ich drei verschiedene Denkweisen herausdestilliert, die der „richtigen, wahren und natürlichen Menschen“. Die Richtigen leben nach Regeln, die Wahren nach Ideen, die Natürlichen mehr nach ihrem Instinkt.

Wenn Sie zum Beispiel an Lehrer denken? Manche lassen Sie Regeln üben, manche wollen mit Ihnen Ideen diskutieren. Priester predigen Regeln, Mönche glauben. Verhaltenspsychologen verpassen Ihnen neue Regeln, Tiefenpsychologen enthüllen Ihre Lebensidee. Manager entscheiden prozessural oder nach Visionen oder nach Instinkt. Richter urteilen nach der Idee der Schuld oder nach dem Instinktprinzip sofortiger Abschreckung oder nach den Regelungen des Gesetzbuches oder der Tradition. Aristoteles listet Regeln auf, Platon entwickelt Ideen, die Hedonisten spüren lieber das Leben über den Körper.

Überall treffen wir auf diese verschiedenen Zugangsweisen zum gleichen Problem, die dann für verschiedene Weltanschauungen gehalten werden. Sie sind die Sicht verschiedener Menschen auf das Gleiche.

Dieses Buch, die *Omnisophie*, befasst sich mit den drei Basisdenkformen der richtigen, wahren und natürlichen Menschen. Es befasst sich eigentlich nur mit den Denkweisen an sich. Es soll Ihnen nahebringen, wie Denken geschieht und worüber wir uns dauernd streiten, wenn wir verschiedener Ansicht sind.

Während ich an der *Omnisophie* schrieb, wurde mir immer klarer, dass es im wirklichen Leben gar nicht so sehr viel hilft, zu wissen, wie Menschen denken, warum sie zu welchen Ergebnissen kommen und welche die wertvollen Lehrmeinungen sein könnten. Es gibt ja auch das so genannte Böse. Richtige Menschen brechen Regeln, wahre Menschen widmen ihr Leben oft ganz spinnigen Ideen und natürliche Menschen sind vom Instinkt her aggressiv, wo sie doch nur initiativ, kraftvoll und effektiv sein sollten. Ich beschloss schon während der Arbeit an diesem Buch, weitere Fragen in zwei weiteren Bänden anzugehen. Ich fasste den Plan, eine Trilogie zu schreiben.

Jetzt, zum Erscheinen dieser zweiten Auflage des Buches, ist der zweite Band bereits erschienen. Er trägt den Titel: *Supramanie – Vom Pflichtmenschen zum Score-Man*. Ein Rezensent schrieb dazu, das Buch beschreibe „die Physik unserer heutigen Leistungsgesellschaft“. Während *Omnisophie* eher noch die Höhen menschlichen Geistes bespricht, beleuchte ich im zweiten Band das, was im täglichen Leben aus uns gemacht wird: Wir werden unter enormen Leistungsstress gesetzt und müssen uns irgendwie „durchschlagen“. Dieser Stress nimmt stetig zu. Früher mussten wir unsere Pflicht tun – fertig – das wurde als ausreichend angesehen. Heute sollen wir gegenseitig im Überlebenswettkampf bestehen. Das ist um eine ganze Stufe verschärft! Das Zappeln unserer Seelen im „Arbeitskampf“ wird in *Supramanie* analysiert. Ich selbst habe das Buch so real geschrieben wie nur irgend möglich. Ich war dabei fast drei Monate sehr trübe gestimmt, weil ich mich sehr stark hineinfinden musste. Als ich zu Ende war, fühlte es sich an wie Auftauchen. So wird Ihnen *Supramanie* wohl auch „sehr unter die Haut gehen“, wie ein Leser über das Buch schrieb.

Im Augenblick arbeite ich an dem dritten und letzten Band der geplanten Trilogie. Er heißt: *Topothesie – Der Mensch in artgerechter Haltung (Homo ex machina)*. Topothesie ist das griechische Wort für eine lebhaft Schilderung eines vorgestellten schönen Ortes. Und Sie können sich ja schon vorstellen, was ich dort vorhabe: Mir eine bessere Welt vorstellen, natürlich.

Die erste Hälfte von *Topothesie* habe ich gerade abgeschlossen und finde nur deshalb „den Nerv“, dieses Vorwort zu schreiben. In dieser ersten Hälfte zeige ich, dass unsere reglementierende Kultur in Schule, Erziehung und Management uns Menschen zu sehr über einem Kamm schert, uns „als Herde behandelt“ und uns eben nicht einzeln versteht, erzieht und entfaltet. Ich werfe die flammende Forderung nach „artgerechter Haltung“ in den Ring. Im zweiten Teil will ich erklären, was ich darunter verstehe und was meiner Meinung nach zu tun wäre. Vorab: Sehr viel. Mir kommt beim Schreiben immer mehr die Gewissheit auf, dass so eine Art Gegengewicht in der Welt fehlt, wie es einst die Religion bildete. Wenn wir dauernd unter Leistungsstress zum Zielerreichen gesetzt werden, dann geben wir alles auf, was auf der anderen Seite steht: Nächstenliebe, Vertrauen, Hilfe, Lebenlassen, innere Ruhe, Ethik und Zuversicht. Fehlt uns Gott, den wir exkommunizierten? Beim Schreiben versuche ich gerade probeweise, ihm „Shareholder-Value“ zu erklären. Er schweigt.

Ich glaube, ich verstehe es; aber ich breche mir fast das Gehirn, wenn ich es erklären soll!

Vor einigen Jahren hatte ich einmal das Gefühl, etwas vom Sinn des Lebens verstanden zu haben.

Es war ein Gefühl im Inneren, wie ich es schon einige Male als Mathematiker gespürt hatte: Es ist im Körper tief drinnen etwas, das mir sagt, ich hätte die Gegend erreicht, wo die Antwort zu finden wäre. Ich habe die Antwort als solche dann noch längst nicht gesehen, nein, überhaupt nicht! Ich wittere nur ihre Nähe. Ich weiß, dass ich mich jetzt „nur noch“ mühevoll durch Gedankenurwälder schlagen muss, aber es ist nicht mehr weit. Es ist nahe. Dieses Gefühl ist untrüglich. Es unterscheidet sich völlig von der glänzenden Idee, die triumphal durchbricht und entweder einen Schritt weiter führt oder beim nächsten Frühstückskaffee unter wachem Scharfsinn in Irrtum zerfällt. Dieses Gefühl aber, von dem ich spreche, zeigt die Nähe an, wie eine Wünschelrute, die Nähe eines neuen Ganzen. Es ist, als stehe man in einem riesigen Gebirgsmassiv mit einem Spaten endlich vor einem hohen Berg. Und man „weiß“: Hier drinnen ist ein Schatz verborgen. Wie er aussieht, weiß ich nicht. Worin er besteht, ahne ich. Er ist aber sicher da drinnen und das Graben wird sich lohnen. Ganz gewiss.

Ich habe ganze Jahre versucht, nun wirklich in die Nähe des unerkannt Gefühlten zu gelangen. Ich habe begonnen, vielen gequält flackernd schauenden Menschen eine Vorstellung von meinen vagen Ideen davon zu geben. Ich habe einen Teil dessen, was ich sagen wollte, im Buch *Wild Duck* aufgeschrieben. Ich habe beim Schreiben mehr Neues gelernt als ins Buch hinein abgegeben. Ich habe im Buch *E-Man* neue Aspekte des Menschen beleuchtet, die für das Verständnis der Wirtschaft und des Managements aus meiner Sicht unerlässlich sind – aber das war es immer noch nicht. Ich glaube, erst dieses Buch drückt etwas von dem aus, was ich damals ursprünglich zu verstehen geglaubt hatte: Vom Menschen an sich.

Ich möchte einmal, *einmal* schreiben, wie ich meine, so sei es richtig!

Und das setze ich jetzt und hiermit in die Tat um.

Ich weiß, dass schon sehr viele über dieses Thema „Mensch“ geschrieben und ich habe viel über den Menschen an sich gelesen und erfahren. Stets schienen mir die Theorien zum Beispiel von Platon, Aristoteles, Epikur, Kant, Schopenhauer, Freud, Adler, Jung, Maslow, Watson, Skinner, Rogers, Horney irgendwie nicht falsch, aber

merkwürdig einseitig oder unvollständig. Wenn ich die Gedanken dieser auch meiner Vorbilder in mich begierig aufnehme, protestiert und polemisiert etwas in mir: Wir sind nicht nur Trieb. Wir sind nicht nur Machtwille. Wir sind nicht nur reine Denker. Wir sind keine idealen Menschen und werden es auch nicht in großen Massen. Wir sind keine Laborratten, Meerschweinchen oder weißen Mäuse. Wir sind nicht nur wie ein Desktop-Computer. Wir sind „nicht nur“! Aber natürlich rennen wir auch dem Geld hinterher wie Laborratten dem Käse, natürlich gibt es auch ein paar „ideale“ Menschen, natürlich wüten auch Triebe in manchen von uns und der Machtwille in anderen. Wie passt das alles zusammen?

Ich habe mir das lange überlegt. Ich bin dabei einen ganz anderen Weg gegangen. Ich habe nicht ungeheuer viele Menschen untersucht und aus den Ergebnissen und Statistiken Schlüsse gezogen. Ich habe überhaupt keine Erfahrungen mit Seelenkranken machen können und muss mich an der Beobachtung des Normalen orientieren. Nein, ich habe lange nachgedacht.

Ich habe ziemlich erschrocken erkannt, wie verschieden die Menschen sind. Es gibt solche und solche. Ich habe verschiedene so genannte Menschentypenlehren studiert und mich jahrelang im praktischen Leben kundig gemacht, mit immer offenen Augen. Ich fand es atemberaubend, was ich sah. Ich habe anschließend angefangen, einmal zu raten, was für Menschen die alten Philosophen wohl wären, habe Lebensbeschreibungen studiert und zu verstehen versucht, ob Philosophen nur ihre persönliche Lebenseinstellung als allgemeines Gesetz verkünden, im Irrglauben, die Menschen seien alle gleich und wären damit alle wie sie selbst. Ich fand das bekannte Zitat von Johann Gottlieb Fichte wieder. Er schrieb bekanntlich in seiner *Ersten Einleitung in die Wissenschaftslehre*: „Was für eine Philosophie man wähle, hängt sonach davon ab, was man für ein Mensch ist: denn ein philosophisches System ist nicht ein todter Hausrath, den man ablegen oder annehmen könnte, wie es uns beliebte, sondern es ist beseelt durch die Seele des Menschen, der es hat“. Klar, das sehen viele Menschen so: Die eigene Philosophie muss zum eigenen Selbst passen, wie die Frisur oder der Hund oder die Jeansmarke auch. Wie aber steht es mit den Philosophen selbst? Sollte ich sagen können: „Was für eine Philosophie man neu erschaffe, hängt sonach davon ab, was man für ein Mensch ist: Denn richtig beseelen kann der Philosoph nur etwas durch sein eigenes Selbst“. Wenn aber das eigene Selbst den Lebenssinn erschafft und wenn das Philosophieren vor allem Denken ist – kommen dann nicht nur Denktheorien von Denkmenschen heraus? Zum Beispiel: Kinder würden doch den Lebenssinn ganz anders beschreiben als Philosophen! Haben denn Kinder nicht immer recht?

In welchen verschiedenen Richtungen finden wir überhaupt Sinn? Warum gerade dort? Warum streiten wir dann dermaßen erbittert, was richtig oder allein selig machend wäre?

Gibt es vielleicht ebenso viele Lebenssinne wie Menschenarten insgesamt? Nicht nur so viele (oder wenige) Menschensinne wie predigend-schreibende Menschentypen?

Denken Sie an Immanuel Kant. Er hatte nur wenige Möbel in seiner Wohnung, nicht viel mehr als Stuhl, Tisch und Bett. Das reichte zum Leben und Denken. Versetzen Sie sich in Ihrer Vorstellung in seine Königsberger Wohnung. Wie diese

Wohnung sehen dann die meisten Philosophien aus: arg karg für die Nicht-so-stark-Denker. Und deshalb halten diejenigen unter uns, die nicht den ganzen Tag lang denken, die Übung der Philosophie für überflüssig, theoretisch oder lebensfern. Was hilft dann die Philosophie?

Im Arbeitsleben gibt es stets den schärfsten Streit zwischen Menschen, die in Vorschriftenwelten und inmitten von Aktengalerien leben und sich gerne etwas wie ISO-9000-Prozess-Paragrafenlawinen ausdenken, und auf der anderen Seite von solchen Menschen, die immer wieder *ganz neue* Ideen in eine immer gerade wieder ganz neue Welt setzen wollen. „Ihr macht die Welt zu einem Regelkonformistengefängnis!“, schreien diejenigen, die sich diese Welt von morgen vorstellen können. „Diese eure schöne neue Welt kennen auch wir. Sie heißt: Utopia! Sie besteht aus luftigen Träumen von euch Realitätsleeren!“, so schallt es wider. Aber dann fallen diese beiden Menschenarten gemeinsam über eine dritte Sorte von Menschen her, die bei der Arbeit „Don't worry, be happy!“ singt. Es sind Kindgebliebene, die das Glück lieben und ihrerseits über die strengen Systemsoldaten und Ideologen den Kopf schütteln. Die korrekten, moralischen Pflichttreuen finden, sie seien die „richtigen Menschen“. Die Kreativen und Innovativen halten sich für die „wahren Menschen“. Die Unbekümmerten aber mahnen die anderen, doch „natürliche Menschen“ zu bleiben, ganz wie sie selbst.

Dieselbe Tendenz fand ich dann bei meinem Neustudium der Philosophenklassiker. Platon stellt die „Ideen“ in den Mittelpunkt, die das Wesentliche, Eigentliche bedeuten, während die Dinge selbst nur einen schwachen Abglanz der Idee repräsentieren. Die Ideen seien das Ewige und einzig Wahre, sagt Platon.

„Ideen, Ideen! Das sind Hirngespinnste! Wir glauben *ausschließlich*, was wir *sehen!*“, rufen die Empiristen, die irgendwie die Ideen nicht richtig oder wirklich vor Augen sehen können, was ich mir selbst noch zutrauen würde. (Ja, ich selbst bin eher auf der Ideenseite!) Für die praktisch denkenden Menschen muss das Leben konkret definiert werden, nicht schwammig-mystisch-abstrakt. Aristoteles sagt uns im Gegensatz zu Platon, wie das Leben konkret auszusehen hat.

Die Idealisten stehen für ihre Ideen, mit denen sie eins sein wollen. Die Praktischen schreiben den möglichen Inhalt einer Idee möglichst konkret und formal auf, etwa, was genau Tugendenarten oder Gerechtigkeitsunterarten wären. Sie erfüllen Gebote, beachten Vorschriften, handeln nach Rezepten. Und beide Richtungen streiten erbittert, ob ein paar Prinzipien und einhergehender Idealismus besser wären als ein konkretes Regelwerk. Die Platoniker kennen „das Wahre“ und sie sind die „wahren Philosophen“. Die Aristoteliker wissen, was richtig ist, und halten sich für die „richtigen Philosophen“. Aber beide Philosophierichtungen fallen gemeinsam über die Schmutzfinken unter den Philosophen her, die uns Menschen einfach ein rundum glückliches Leben empfehlen. Vor allem rät uns Epikur zum Glück und „zum stabilen Zustand des Fleisches“, was gar nicht weit weg ist von dem heutigen „Don't worry, be happy“, das nur gesungen werden darf, aber nicht echt befolgt werden sollte. Das sei natürlich, sagt Epikur.

Ich bekam diese verschiedenen Denkweisen langsam für mich selbst in den Griff. Die analytische aristotelische Vernunft sucht das Richtige in der Situation, die platonische Intuition sucht nach der innewohnenden Idee und nach dem Grundsätzlich-

Erklärendem, nach dem Wahren. Und dann ist da noch ein Drittes in uns: Es erscheint wie „unser Körper“. Er empfindet eine Situation instinktiv-natürlich, je nach Lage und jetziger Stimmung, ohne analysierende Vernunft, ohne regierende Idee.

Und nach langem Nachdenken möchte ich Ihnen in diesem Buch (unter anderem) beschreiben, wie diesen grundverschiedenen Urteilsweisen mathematische Grundgesetze oder Entscheidungslogiken entsprechen, die in unserem Selbst miteinander um die Vormacht streiten. Wir haben in diesem Sinne nämlich nicht wirklich *ein* Hirn, sondern eher drei. Drei! Mindestens. Ich erkläre es Ihnen hier im Buch ausführlich auf folgende Weise (und ich bitte Sie: Verschieben Sie Ihren seelischen Protest für 250 Seiten):

Die eine Rechenmaschine in uns funktioniert wie ein normaler PC. Sie listet Wissen und Schlussweisen, weiß um Regeln und Tradition. Die PC-Intelligenz entspricht dem analytischen Denken oder der logischen, scharfen, abwägenden Intelligenz.

Die andere Maschine im Menschen sieht wie ein neuronales Netz aus. Neuronale Netze sind dem menschlichen Hirn nachempfundene mathematische Konstrukte. Neuronale Netze können gut entscheiden. Sie sagen Ja oder Nein auf bestimmte Fragen, können aber den Grund nicht angeben, *warum* sie so entschieden haben. Das ist frappierend ähnlich zum intuitiven Denken des Menschen, dem ganzheitlichen Denken, dem Denken aus dem Bauch heraus. Wir sagen dann: „Ich habe eine Ahnung. Ich weiß fest, dass es so ist. Ich weiß nicht, warum. Ich weiß einfach“.

Eine dritte Maschine merkt „unwillkürlich“, was zu tun ist. Sie leitet uns „unbewusst“, spürt Gefahr, Plötzliches, Bedrohliches, wittert Chancen und Erfolg. Sie meldet sich über den Körper. Es sticht uns etwas ins Herz, bereitet Bauchweh, initiiert flammende Begeisterung. Ich stelle Ihnen dafür als Metapher Identifikationsalgorithmen vor, die für die Informationstheorie entwickelt wurden (von meinem Doktorvater Rudolf Ahlswede und mir selbst). Das sind absolut unglaublich schnelle Verfahren, die blitzartig etwas registrieren. *Sie erkennen aber nichts*. Dafür sind sie eben blitzschnell. Sie registrieren nur: Heiß, kalt, gefährlich, schlecht, gut, Tadel droht, Chef kommt, „toller Mann“. Über den Körper benachrichtigen sie uns physisch: Adrenalin einschießen! Kampfbereit stellen!

Es ist an der Zeit, dass wir *besonders diese Seite* des Menschen mehr kühl, sachlich, „mathematisch“ anschauen. Hören wir auf, die Epikureer, die Aristipps und alles naive Glücksstreben einfach zu verteufeln. Ich werde Sie hier in diesem Buch bekehren, wenn Sie bisher zu sehr an das Triebhafte und Irrationale im Menschen geglaubt haben. Es liegt an Ihrer zu traditionellen Vorstellung vom „Berechnen und Entscheiden“. Diese Rechenmaschine „der dritten Art“ ist vielleicht wirklich am Ende nicht die Wichtigste (in mir ist sie es nicht, ich bin heillos Intuitiver), aber doch ziemlich entscheidend. Die Betrachtung dieser Rechenmaschine liefert nach meinem Urteil einen klaren Fortschritt im Denken, um dessentwillen ich auch dieses Buch geschrieben habe.

Es gibt in neuerer Zeit Versuche, das PC-Denken und das intuitive Denken mit der asymmetrischen Struktur des Gehirns in Verbindung zu bringen. Die linke Gehirnhälfte denkt „analytisch“, die rechte „ganzheitlich“. Ich erkläre diese Zusammenhänge im Buch einmal so, wie man es mit Kenntnis einfacher mathematischer Strukturen und einfachen Metaphern kann. Die dritte Maschine wird hier in diesem

Buch – wie gesagt – erstmals präsentiert. Sie wird implizit von Antonio Damasio in seinem Pionierwerk „Descartes’ Irrtum“ postuliert, in dem er sich die Existenz von „somatischen Markern“ vorstellt. In der Vorstellung einer dritten „Maschine“ liegt für mich etwas ganz Neues, Wesentliches für das Verständnis des Menschen. Die dritte Maschine entscheidet einfach, ohne alles durchzudenken, ja, ohne überhaupt zu denken. Mathematisch gesehen ist Erkenntnis zum bloßen Entscheiden nicht zwingend notwendig. Im Kampf der freien Natur ist Denken zu langsam.

Ich stelle Ihnen ein Modell vor, wie Menschen durch verschieden graduellen Einsatz ihrer drei „Einzelrechner“ variieren können. Stark intuitive Menschen wirken wie „Genies“. Stark analytisch Denkende strahlen etwas wie Manager oder „Elternartige“ aus. Stark in ihren Körpersensoren lebende Menschen sind wie Kindgebliebene und blühen in Lebensfreude.

Wenn Sie mir in diesem Gedankengang folgen wollen, ergeben sich erhebliche Konsequenzen für unser Menschenbild. Insbesondere zeigt sich, dass Menschen, die sich vor allem im verschiedenen Einsatz ihrer drei inneren Rechner unterscheiden und die das leider nicht wissen, sich völlig unsinnig und ständig streiten. Und zwar genau mit den Wortgefechten, die sich Aristoteles, Platon und Epikur oder Aristipp geliefert hätten. Darüber hinaus ergeben sich jeweils andere Menschenunterarten, je nachdem, mit welchen Lebensaspekten sie sich am liebsten befassen: mit Gerechtigkeit, mit Wahrheit, mit Moral, mit Liebe, mit Geschmack, mit Ästhetik und so weiter.

Die klassischen Philosophien oder Psychologien geben viel zu simple Lösungen. Sie stellen vor allem das „vernünftige“ analytische Denken (die PC-Maschine in uns) an die erste und oberste Stelle und ordnen alles andere darunter, besonders gewaltsam aber alles Freudvolle, das fast notwendig als triebhaft und tierisch abqualifiziert werden muss, damit ein vernünftiges Denksystem beim Denken herauskommen kann. Da diktiert das normale formale Denken die Vernunft, da will die Religion Liebe und Maßhalten, da wollen Gehirn und Herz, dass der Körper aufhört, die hehren Prinzipien zu stören. Damit sind viele Philosophien in gewisser Weise nur Lehren, was für den Menschen vernunftmäßig Priorität haben sollte, nicht aber Erkenntnissammlungen, was nun *ist* und was tatsächlich in der Breite *funktioniert*. Es wird unentwegt über den idealen Menschen („Tugend!“) und das so genannte „höchste Gut“ spekuliert. Wenn wir aber die in Büchern gelesenen großen Lehren aus der Hand sinken lassen, uns ungläubig-gläubig in den Augen reiben und klar in die Welt schauen, wo denn die allgemein geforderten idealen Menschen konkret wären, so sehen wir sie nicht.

Ich versuche in diesem Buch eine neue Standortbestimmung des Menschen.

Es gibt verschiedene Lebenssinne und dazu passende Hauptdenkkonstruktionen. Die Anhänger des analytischen Denkens werden im Durchschnitt mehr Geld verdienen, aber die Körpersensorischen werden glücklicher sein. Die Intuitiven sind glücklich, wenn sie von einer Idee durchdrungen sind und in ihr aufgehen. Alle haben ein gutes Leben! Die täglichen Predigten, die dem normalen Denken den Vorrang einräumen und dabei das Intuitive nicht verstehen und das Glückssuchende als untüchtig verdammten, gehen in die Leere. Es gibt viel mehr Güter in dieser Welt als Geld, Vernunft oder Sicherheit! Liebe, Genuss, Kunst, Tanz, Musik, Sport,

„Fun“, Reiseabenteuer, Neugier, neue Technologie, Neues an sich. Die verschiedenen Menschenarten entstehen, so dass alles abgeerntet werden kann – das Geld und die Macht werden von den Tüchtigen erworben, die Kunst und das Neue von den Intuitiven und das Glück von den „Kindern“ unter uns. Jeder bekommt das, wonach er strebt. Wer nach Glück strebt, bekommt Glück. Wer Wissenschaft liebt, findet die Weisheit. Wer Geld und Macht anstrebt, bekommt Geld und Macht und wirklich eben nur Geld und Macht! Nicht noch Glück und Liebe nebenbei dazu! Die Menschen bekommen nur, was sie wahrhaft anstreben, immer nur diesen Teil. Nicht alles auf einmal. Und weil jeder nicht alles haben kann, gibt es *verschiedene* Menschen. Ein Narr, der alle gleich sieht. Ein Narr, wer Kunstsinn oder Liebe mit Verdienst kaufen wollte.

Könnten wir uns nicht ein ganzes System verschiedener Menschensinne vorstellen, das für jeden Einzelnen von uns ein „artgerechtes Leben“ zulässt? Darf nicht jeder ein anderes „Höchstes“ ganz legal sein Eigen nennen? Und sollte er nicht das „Höchste“ der anderen kennen und achten?

Ich versuche hier, ein solches System zu beschreiben. Es lässt sich – wie gesagt – richtig gut mit Computermetaphern erklären. „Menschen haben in ihrer Gesamtmaschine bestimmte Lieblingsanwendungen“. Ich erkläre die verschiedenen Sinnrichtungen, ordne die gängigen Philosophien ein und erfinde einige wenige neue Lebenssinne, weil es bisher noch nicht für alle Menschen, die ich persönlich kenne, eine Philosophie oder einen anerkannten Lebenssinn gegeben hat.

Verzeihen Sie mir die Computermetaphern. Sie werden in Kürze sehen: Es stimmt so.

Ich sage aber hier bei aller mathematisch angehauchten Sprechweise nicht, dass der Mensch eine Maschine wäre. Ich erkläre ihn nur mit Systemmetaphern, damit wir ihn besser verstehen. Ich will nicht bestreiten, dass es zum Beispiel eine Seele gibt; ich gehe sie sogar mit Ihnen suchen. Es geht mir aber höchstens darum, die Seele zu *verstehen*, nicht aber um „Beweise“, ob zum Beispiel Sie persönlich jetzt eine Seele haben oder nicht. Ich selbst habe eine. Ob alle Tiere eine haben, weiß ich nicht, aber die kleine schwarze Katze Lucy unseres Nachbarn hat gewiss eine. Ich will nicht bestreiten, dass es einen Geist über allem gibt, auch wenn ich in Systemmetaphern rede. Es geht aber hier um Verstehen und Erklärung, nicht um Beweise.

Lesen Sie also das Buch *nicht* als ein Plädoyer für oder gegen Maschinen, Körper, Seelen, „Menschen“. Es ist kein solches Plädoyer. Es sucht leidenschaftlich nach einer nüchternen Erklärung, deren Kenntnis das Leben bereichert. Ich verspreche Ihnen einige Antworten. Sonst hätte ich das Buch nicht geschrieben.

Das Buch enthält keine Mathematik außer der Erklärung einiger Begriffe. Stellen Sie sich vor, ich hätte den Sinn des Lebens erkannt, aber ich könnte ihn ohne höhere Mathematik nicht erklären: Muss ein Sinn nicht notwendigerweise verständlich sein, damit es ein Sinn wäre? Das Buch ist nicht ganz dünn. Die Antwort ist leider nicht so einfach, dass sie als Zeitungsüberschrift zusammenzufassen wäre. Der Mensch ist überaus reich und vielfältig! Sollten wir hoffen können, ihn auf eine minimale Formel zu bringen? Trotzdem ist das, was meiner Meinung nach eine Erklärung wäre, nicht sehr weit entfernt von dem, was wir alle zu wissen glauben. Es ist nur eben besser durch-und-durch-gedacht.